



Helmut Gabler, Joachim Timmermann und Jens Schroeder engagieren sich beim Imkerverein Itzehoe und Umgebung.

Fotos: Görke

125 Jahre im Dienst der Bienen

Itzehoe (bg) – Am 10. November 1901 taten sich 21 Imker zusammen und gründeten den Imkerverein Itzehoe und Umgebung. Erster Vorsitzender war D. H. Dammann aus Edendorf. 1913 schloss der Verein sich mit dem Imkerverein an der Stör zusammen. In diesem Jahr feiert der Verein sein 125-jähriges Bestehen. Heute hat der Verein 101 Mitglieder, die insgesamt 752 Bienenvölker betreuen.

Während jeder Imker seine eigenen Bienenvölker betreut, treffen sich die Mitglieder einmal im Monat, um sich auszutauschen. „Anfangs hatten wir kein festes Vereinslokal und sind durch die Gaststätten getingelt“, erzählt der erste Vorsitzende Joachim Timmermann. „Dann wurde das Café Schwarz unser Anlaufpunkt – bis zum Beginn der Coronapandemie.“ Heute trifft sich der Imkerverein immer am zweiten Dienstag des Monats um 19 Uhr in der Gaststätte „Zur Erholung“ in Heiligenstedten. Interessierte sind herzlich willkommen, den Verein dort kennenzulernen.

Der nächste Termin ist der 8. September, wenn der Verein nach der Mitgliederversammlung zu lockeren Bienen- und Honiggesprächen einlädt. Aber auch Honigverkostung, Fachvorträge von Experten oder Infos zu Pflanzen oder Schädlingen gehören zu den Themen der monatlichen Treffen. Um Hobby-Imker zu werden, braucht es eine Grundlagenausbildung, die man entweder online machen kann oder in einer Imkerschule. Besteht man die Honigprüfung,



Imker Helmut Gabler zeigt das Ergebnis der Arbeit der Bienen: mit süßem Honig gefüllte Waben.

darf man auch Honig verkaufen.

„Bienen sind nach Rindern und Schweinen das dritt wichtigste Nutztier“, so Jens Schroeder, Beisitzer im Vorstand. „Als solches sind sie meldepflichtig beim Veterinäramt.“ Die eigenen Bienenstöcke können im Garten, im Wald oder bei Feldern aufgestellt werden – natürlich in Abprache mit den Grundstückseigentümern.

Die Imker kümmern sich zum Beispiel darum, im Spätsommer den Honig zu ernten und die Bienenstöcke mit Zuckerwasser für den Winter zu versorgen. „Für die Bienen ist das Zuckerwasser tatsächlich besser als der späte Honig“, erklärt Helmut Gabler, der den Biengarten des Vereins betreut. „Der später Honig hat viele Ballaststoffe, der sich nach der Verdauung in der Kotblase der Biene sammelt. Da die Biene im Winter den Stock jedoch nicht verlassen kann, kann das zur Belastung

werden.“ Wenn der erste Frost kommt, ziehen die Bienen sich in ihr Nest zurück und bilden dort eine „Bienenkugel“. Eng aufeinander sitzend können sie dort die Temperatur hoch halten.

Das Brutgeschäft beginnt ab Februar, wenn die ersten Sonnentage die Bienen wieder aus ihrem Stock locken. Dann beginnt das Brutgeschäft und das Volk wächst von 15 000 bis 20 000 wieder auf bis zu 60 000 Tiere an.

Die Königin kann selbst entscheiden, ob die Eier, die sie legt, Arbeiterbienen oder Drohnen, also männliche Bienen, werden sollen. Wenn der Stock schließlich voll mit Honig ist, teilt sich das Volk. Ein Teil zieht aus und sucht sich ein neues Zuhause – wenn der Imker den Honig nicht zuvor erntet.

Wer Interesse an der Imkerei hat oder Fragen zu Bienen im eigenen Garten, kann sich

gerne an den Imkerverein wenden (www.imkerverein-itzehoe.de).



Aus bis zu 60 000 Bienen besteht ein Volk während des Sommers.